

Und es geschah, während er irgendwo im Gebet war.

Als er aufgehört hatte, sprach einer seiner Jünger zu ihm: Herr, lehre uns

beten, wie auch Johannes seine Jünger gelehrt hat. Er sprach zu ihnen:

Wenn ihr betet, so sagt:

Vater!

Heilig sich weise dein Name.

Dein Königtum komme.

Unser Brot für morgen gib uns Tag um Tag.

Und lass uns nach unsere Sünden;

denn auch wir lassen jedem nach, der an uns schuldig ist.

Und führe uns nicht in Versuchung.

*Lukasevangelium 11,1 – 4
(übersetzt von Fridolin Stier)*

Hey Gott! Das ist mein Königtum:

Mein Haus, mein Auto, mein Boot. Mir geht es gut! Eigentlich!

Aber: Krieg, Klima, Krisen schwirren durch meinen Kopf. Bilder in den Medien bedrücken mich: Menschen, die vor der Essensausgabe der Tafeln warten; die leeren Blicke der hungernden Menschen in Somalia oder Bergkarabach; die erschossenen Flüchtlinge an der europäischen Grenze; die wachsende Kinderarmut im reichen Deutschland...

Gott, ich fühle mich ohnmächtig und hilflos. Ich spüre, dass ich so nicht leben will. Manchmal halte ich mich kaum aus, ich bin so zerrissen zwischen Schein und Sein, zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Ich sehne mich nach Nähe und Geborgenheit.

Gott, du lehrst mich, wie ich dich ansprechen darf: Vater! Mutter! Ich bin dein Kind und lebe aus deinem Wort: Ich bin da! Dein Name weist mir Heil, gibt mir Halt und Standfestigkeit.

Gott! Lieber Vater! Du! Umarme mich, mit allem, was ich bin. Halte mich, damit ich mich aushalte. Ich brauche deine Güte und dein Vertrauen, damit ich mich nicht selber aufgebe!

Ja, und dann – Gott, fühle ich mich getragen, geborgen und bejaht. Ich finde langsam den Mut und die Kraft, als Mensch in dieser Welt menschlich zu handeln: Verschlossenes zu öffnen, Anvertrautes zu behüten, Hungerige zu sättigen, die Gier nach immer mehr zu reduzieren, den Frieden zu suchen, den Mitmenschen in seiner Würde zu sehen...

Hey Mensch! Mein Königtum kommt!